

XXXIV. DAS LETZTE WARTEN

Stunde für Stunde gleitet hin die Zeit
entschwunden ins Nichts der Vergangenheit,
nutzlos in herzloser Geborgenheit
auf dem Weg zur endlosen Ewigkeit.

Tag für Tag wartet das müde Leben
auf die jetzt allerletzte Erlösung,
den letzten Atemzug, das letzte Beben,
mit unendlicher Ruhe die Versöhnung.

Jede Minute pocht das müde Herz voll Schmerz
für dieses endgültig vergangene Leben,
als stehe alles still, ohne Tag, ohne Nacht,
hinfällig jedes Ideal, jedes Streben.

Eine Sekunde wird unfassbar nichtig.
Die letzten Kräfte entfliehen den Gliedern.
Noch schließen sich nicht beide Augenlider:
ein vorletzter Blick erwünscht die Ewigkeit.

In Gedanken mit meinem 92 Jahre alten Schwiegervater.

23. April 2003.